

Drum drückt den liebeheissen
bräutlichen Mund von Eisen
an eure Lippen fest:
Fluch, wer die Braut verläßt!
Hurra!

Nun laßt das Liebchen singen,
daß helle Funken springen!
Der Hochzeitmorgen graut. —
Hurra, du Eisenbraut!
Hurra!

Th. Körner.

Lühows wilde Jagd.

(1813.)

Was glänzt dort vom Walde im
Sonnenschein?
Hör's näher und näher drausen.
Es zieht sich herunter in düsteren
Reih'n,
und gellende Hörner schallen darein
und erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen
fragt:
Das ist Lühows wilde, verwegene
Jagd.

Was zieht dort rasch durch den
finstern Wald
und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,
das Hurra jauchzt und die Büchse
knallt,
es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger
fragt:
Das ist Lühows wilde, verwegene
Jagd.

Wo die Reben dort glühen, dort
braust der Rhein,
der Wütrich geborgen sich meinte,
da naht es schnell mit Gewitterschein
und wirft sich mit rüst'gen Armen
hinein
und springt ans Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die schwarzen Schwim-
mer fragt:
Das ist Lühows wilde, verwegene
Jagd.

Was braust dort im Tale die laute
Schlacht,
was schlagen die Schwerter zusammen?
wildeherzige Reiter schlagen die Schlacht,
und der Funke der Freiheit ist
glühend erwacht
und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter
fragt:
Das ist Lühows wilde, verwegene
Jagd.

Wer scheidet dort röchelnd vom
Sonnensicht,
unter winselnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,
doch die wadern Herzen erzittern nicht,
das Vaterland ist ja gerettet.
Und wenn ihr die schwarzen Gesall-
nen fragt:
Das war Lühows wilde, verwegene
Jagd.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
auf Henkersblut und Tyrannen!
Drum, die ihr uns liebt, nicht ge-
weint und geklagt;
das Land ist ja frei, und der Morgen
tagt,
wenn wir's auch nur sterbend ge-
wannen!
Und von Enkeln zu Enkeln sei's
nachgesagt:
Das war Lühows wilde, verwegene
Jagd.

Th. Körner.